



Foto: Kristian Carreon

Gymeler bald ohne Maske in die Pause?

Bundesrat schlägt Lockerung vor – SVP fordert sofortige Aufhebung

Die Frage drängt sich in Schülerkreisen zunehmend auf: Wie lange müssen wir eigentlich noch an der frischen Luft mit dem Mundschutz herumlaufen? «An unserer Schule herrscht überall Maskenpflicht, ausser wenn wir Sport im Freien haben», sagt Federico Pisasale, Mitglied der Schülerorganisation an der Kantonschule Unterland in Bülach ZH. «Ich fände es angemessen, wenn man draussen keine Maskenpflicht mehr hätte, weil viele Lockerungen stattgefunden haben. Und bei diesem warmen Wetter ist die Maske auch schwer zu ertragen.»

Tatsächlich ist die Maskenpflicht an der Volksschule in vielen Kantonen bereits gefallen. Nicht so auf der weiterführenden Schulstufe: Gymnasiasten und Berufsschüler müssen sich weiterhin vermummen – und das oft sogar draussen auf dem Pausenplatz. So schreibt es die Corona-Verordnung vor.

Auf der Sekundarstufe II bestehe nach wie vor eine Maskenpflicht, und dies «auch auf dem Schulhof, wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann», sagt Daniel Dauwalder vom Bundesamt für Gesundheit (BAG). Bei Jugendlichen sei es häufig der Fall, dass der Abstand auf dem Pausenplatz nicht gewährleistet sei. Daher werde «eine weitere Schutzmassnahme in Form von Masken zurzeit als sinnvoll erachtet».

Die Maskenpflicht auf dem Schulhof soll am Freitag zur Debatte gestellt werden

Eine flächendeckende Maskenpflicht an Gymnasien gibt es zum Beispiel in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt und Baselland. Im Kanton Zürich gilt das Obligatorium auf Stufe Sek II laut Bildungsdirektion auch «für übrige zum Areal gehörende umfriedete Plätze». Im Kanton Bern gilt: Maske auf, wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann. So ist es auch in Luzern geregelt.

Doch jetzt wird die Maskenpflicht auf dem Schulhof zum Thema in Bundesbern. «Der Bundesrat wird im Rahmen des nächsten Öffnungsschrittes auch diese Massnahme zur Diskussion stellen», sagt BAG-Sprecher Dauwalder. Die Konsultation sei auf den 11. Juni geplant.

Die Aufhebung des Maskenobligatoriums im Freien zeichnet sich damit ab. Nur: Wann eine Lockerung an den Gymnasien und Berufsschulen in Kraft treten soll, ist unklar. Das BAG will sich dazu nicht äussern. Für die SVP steht fest: Das alles geht viel zu langsam.

«Es ist absurd, dass man in den Restaurants ohne Maske sitzen darf, aber Schüler auf dem Pausenplatz eine Maske tragen müssen», sagt SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi. «Alle Epidemiologen sagen, dass es im Freien kaum zu Ansteckungen kommt.» Am Montag will er mit einem Antrag zum Covid-Gesetz Druck machen. «Man muss die Maskenpflicht auf dem Schulhof sofort aufheben», sagt Aeschi. «Sonst schickt der Bundesrat das in die Konsultation, verabschiedet sich in die Sommerferien, und es passiert bis im nächsten Schuljahr wieder mal gar nichts.»

Schulleiter-Präsident warnt vor «paradoxen» Corona-Regeln

Gegen die Outdoor-Maske an den Schulen ist auch Thomas Minder, Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz: «Die Maskenpflicht im Freien sollte fallen.» Momentan dürften sich 50 Personen im Freien treffen, «das müsste auch für die Sek-II-Schulen gelten, sonst wird es paradox», sagt Minder. «Auf dem Trottoir vor der Schule kann man sich ohne Maske aufhalten, und auf dem Schulgelände sollten Masken getragen werden – das mutet komisch an.»

Derweil mahnt Lucius Hartmann vom Gymnasiallehrerverband zur Vorsicht. Es müsse sichergestellt werden, dass der Schulbetrieb möglichst ohne Einschränkungen durch Fernunterricht oder eine Häufung von Quarantänen durchgeführt werden könne. «Dies betrifft insbesondere auch die laufenden Abschlussprüfungen, zum Beispiel die Matura», sagt Hartmann. Je nach Entwicklung der Lage mache es aber natürlich Sinn, «bei der Maskenpflicht mit ersten Lockerungen zu beginnen».

Das können sich auch Gesundheitsexperten vorstellen. Wenn man ein Gesamtpaket an Corona-Massnahmen schnüre, komme es zwar immer auch auf die Gegebenheiten an den einzelnen Schulen an, sagt Milo Puhon, Professor für Epidemiologie und Public Health an der Universität Zürich. Aber «Aber wenn ich eine generelle Aussage mache, dann die: Die Masken sollten in Innenräumen getragen werden, draussen ist es vertretbar, sie abzulegen.» Nadja Pastega

Beim Kanton Bern ist man optimistisch, dass sich die Situation in den Spitälern mittelfristig weiter verbessert. Einerseits verlangsamt sich das Ansteckungsgeschehen weiter, sagt ein Sprecher der Gesundheitsdirektion, und andererseits würden in den Massentests an den Schulen nur noch wenige Ansteckungen gefunden.

In Bern ist keine Überlastung des Universitätsspitals mehr in Sicht. Gemäss Kanton hängt das auch damit zusammen, dass kaum Patientinnen und Patienten aus kleineren Spitälern in die Universitätsklinik verlegt werden. Denn die Spitäler sind nach wie vor gehalten, auf den Intensivstationen eine Reserve für Covid-Patienten frei zu halten.

Dritte Welle ist nicht so schlimm wie SRF behauptet

In Zürich hingegen landen immer noch besonders schlimme Fälle im Universitätsspital, die von anderen Spitälern zugewiesen werden. «Es will nicht aufhören. Das ist nach all den Monaten zermürbend», sagt Peter Steiger, stellvertretender Direktor des Instituts für Intensivmedizin.

Doch auch am Zürcher Universitätsspital ist die Zahl der Corona-Patienten auf der Intensivstation zurückgegangen. Am Samstag wurden dort 15 Personen betreut, auf dem Höhepunkt der Pandemie im letzten Winter wa-

ren es bis zu 28. «Die Situation insgesamt ist nicht mehr so schlimm wie vor ein paar Monaten», sagt Steiger.

Damit wird ein Beitrag des Schweizer Fernsehens von dieser Woche relativiert. In einer «Rundschau»-Reportage aus dem Zürcher Unispital kolportierte man, die dritte Welle sei dort die schlimmste. Dem Vernehmen nach hat dies selbst im Spital für Verwunderung gesorgt, wenngleich niemand öffentlich Kritik äussern mag.

Vermehrt Patienten mit gravierenen Lungenproblemen

Entwarnung gibt jedoch auch Steiger nicht. Die Patienten auf der Intensivstation sind jetzt jünger. Das Durchschnittsalter ist schweizweit in der dritten Welle von 64 auf 59 Jahre gesunken. In Zürich weisen die Patienten auch weniger Vorerkrankungen auf. Immer öfter haben sie ein gravierendes Problem mit der Lunge. Und sie sind jetzt häufiger an Herz-Lungen-Maschinen angeschlossen. Aktuell ist das bei fünf Personen der Fall. Zudem müssen die meisten beatmet werden.

Weil bei Jüngeren die Überlebenschancen grösser sind, werden sie mehr therapiert – und liegen oft wochenlang auf der Intensivstation. Eine 49-jährige Corona-Erkrankte ist laut Steiger jetzt schon 48 Tage dort. Ein normaler

Patient kann die Intensivstation in der Regel nach ein paar Tagen verlassen.

Die Belastung ist für das Pflegepersonal nach wie vor hoch. Die Intensivstationen des Unispitals bewegen sich nahe an der Kapazitätsgrenze. Grund ist, dass wieder mehr Nicht-Corona-Patienten dorthin verlegt werden. Nebst Unfallopfern müssen jetzt besonders oft Menschen mit Herz- und Leberkrankheiten versorgt werden. «Das sind wohl die Nachwehen des Corona-Jahres», sagt Steiger. In dieser Zeit dürften Patienten zum Teil weniger intensiv versorgt worden sein. «Nun trifft es die Kranken viel stärker.»

Nach wie vor überleben nicht alle Menschen eine Corona-Infektion. Am Universitätsspital Zürich sterben rund 20 bis 25 Prozent der Patienten auf der Intensivstation. Doch es gibt auch Positives zu berichten. Im Verlaufe der dritten Welle wurde etwa eine Schwangere mit Corona auf die Intensivstation eingeliefert. Das Kind brachten die Ärzte per Notkaiserschnitt gesund zur Welt. Der Frau, Mitte dreissig, ging es jedoch auch nach der Entbindung während Wochen schlecht. Sie musste beatmet werden. Dann aber konnte sie die Intensivstation verlassen. «Corona hat uns vor allem eines gelehrt», sagt Steiger, «dass es bei der Pflege der Patienten viel Zeit und Geduld braucht.»

Schon drei Tage ohne Corona-Todesfall

05.05.2021	10
06.05.2021	4
07.05.2021	7
08.05.2021	5
09.05.2021	6
10.05.2021	6
11.05.2021	4
12.05.2021	0
13.05.2021	5
14.05.2021	3
15.05.2021	3
16.05.2021	9
17.05.2021	1
18.05.2021	3
19.05.2021	5
20.05.2021	3
21.05.2021	8
22.05.2021	5
23.05.2021	4
24.05.2021	3
25.05.2021	4
26.05.2021	1
27.05.2021	3
28.05.2021	2
29.05.2021	4
30.05.2021	0
31.05.2021	1
01.06.2021	1
02.06.2021	1
03.06.2021	1
04.06.2021	0

Quelle: BAG, Stand 4.6. 8.00 Uhr